

hier geht man in östlicher Richtung über die Hochfläche an *Schönhof* vorbei in $\frac{3}{4}$ St. nach der ($3\frac{1}{4}$ St.) **Burg Rabenstein**, die, effektiv auf Felsen gelegen, aus einer Höhe von 44 m das Ailsbachthal beherrscht; sie wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört und erst in diesem Jahrhundert vom jetzigen Besitzer, Grafen Schönborn, restauriert. (In der *Neumühle* einfaches Gasthaus.) Im Schloß werden fossile Knochen aus den Höhlen aufbewahrt. Der Kastellan, welcher dieselben zeigt, ist zugleich Führer zur 7 Min. entfernten ***Sophien- oder Rabensteiner Höhle** (1—4 Pers. 2,20 M., mit besserer Beleuchtung 4,50 M.), erst 1833 aufgefunden; sie ist die Fortsetzung der schon seit 1778 bekannten *Klaussteiner Höhle* und 400 m lang, sehr bequem zu begehen und die sehenswerteste unter den Höhlen der Fränkischen Schweiz; die Stalaktiten und Stalagmiten sind ungemein reich. Man braucht $\frac{3}{4}$ St. Zeit. (Die gegenüberliegende *Ludwigshöhle*, auch das *Kuhloch* genannt, ist uninteressant.) — Fahrstraße direkt von der Höhle in $\frac{3}{4}$ St. nach

(4 St.) **Waischenfeld** (*Görl; Hoffmann*, einfach), altes, im Thal der Wiesent gelegenes Städtchen mit 850 Einw., Post und Tel. und den Trümmern 1647 von den Schweden niedergebrannter Schlösser.

Post von Waischenfeld früh über *Toos, Behringersmühle* nach (20 km) *Muggendorf*, (24 km) *Streitberg* und (41 km) *Förchheim* in $6\frac{1}{2}$ St.; — nach (27 km) *Baireuth* in 4 St., nachm.

Ausflug zur ***Förstershöhle**, $\frac{1}{4}$ St.

Wirt Görl hat den Schlüssel (1 Pers. 1,50 M., jede weitere 40 Pf. mehr). Sie hat ein majestätisches, gegen 18 m hohes Hauptgewölbe und viele Seitengrotten mit interessanten Tropfsteingebilden.

Von Waischenfeld zurück im Rabenecker Thal abwärts, l. Burg *Rabeneck* (s. oben), nach ($5\frac{1}{4}$ St.) *Toos* (s. oben) und von hier westl. über den Berg (schlecht fahrbar) in $\frac{3}{4}$ St. nach (6 St.) *Muggendorf* (S. 32); die Partie auf die Riesenburg läßt sich am bequemsten auf dem Rückweg nach Muggendorf machen (Umgew von kaum $\frac{1}{4}$ St.).

6. Route: Nürnberg.

Vgl. beiliegenden Stadtplan.

Gasthöfe: *Bayrischer Hof* (Pl. a, C2), Karlsstraße, der vornehmste. — *Strauß*, bei Renner (Pl. b, C3), Karolinenstraße, nicht übel. — *Goldener Adler* (Pl. e, C3), Adlerstraße, schöner Neubau. — *Württembergischer Hof* (Pl. d, D4), neben dem Bahnhof. — *Roter Hahn*, bei Bauer (Pl. c, C3), Königsstraße, nicht billig. — Einfacher: *Deutscher Hof* (Pl. f, C3), Pfannenschmiedsgasse. — *Nürnberger Hof*, Königsstraße, nahe dem Bahnhof. — *Him-*

melsleiter, Karolinenstraße, bescheidenes Haus mit Restauration. — *Blauwe Flasche*, Hallplatz. — *Einhorn*, Breite Gasse.

Cafés: *Café Noris*, Josephsplatz. — *Merkur*, Hallplatz. — *Café National*, bei der Frauenkirche. — *Wagner*, Spitalplatz. — *Rosenau*, am Spittlerthorgraben. — *Köcherts* und *Kißkaltzwinger*, am Spittlerthor. — *Eisenbeiß*, Museumsbrücke, Konditorei mit gutem Eis.

Wein-Restaurants: *Gießing*, Rathausgasse. — *Döring*, nächst St. Sebald »*Zum Posthörnle*«, besteht seit 1498 in demselben Hause. — *Föttinger* (zum Herrenkeller), mit Gärthen, Theatergasse. — »*Zum Hans Sachs*«, am Spitalplatz. — *Segitz* (zum roten Öchslein), Brunnengasse. — *Serossé* (zum Waizenstüblein), Rathausgasse. — *Treuheit*, altdeutsche Weinstube, Spitalgasse.

Bierhäuser: *Himmelsleiter*, Karolinenstraße (C3). — *Mohrenkeller*, Königsstraße. — *Leistlein*, Karls-Straße (C2), Garten. — *Pfau*, Theaterplatz. — *Wolfsschlucht*, sehr besucht, in der Nähe des Theaters. — *Liebel*, Theresienplatz (auch Café). — *Deinhardt*, Innere Laufergasse. — *Blaues Glöcklein* (*Bratwurstglöcklein*), an der Moritzkapelle (C2), mittelalterliche Reminiscenzen, Bratwürste mit Sauerkraut, sehr besucht. — *Schuh*, in der Obstgasse, desgl. — *Rotes Herz*, im Herzgäßchen. — Die *Freiherlich Tuchscherische Brauerei* befindet sich in der Waizengasse (B2, 3), die *Henningsersche Brauerei* (Aktiengesellschaft) vor dem Lauferthor (E1).

Vergnügungsorte: *Stadtpark* am Maxfeld, mit guter Wirtschaft. — *Köcherts Zwinger*, am Spittlerthor. — *Schellmanns Zwinger*, am Marienthor. — *Rosenau* (D3), mit Weiher und schattigen Plätzen. — (3,5 km) *Dutzendteich* (Bahnstat., S. 61), vor dem Frauenthor mit größerem Teich, am Walde.

Post: Hauptpost am Bahnhof (D4), Stadtpost am Fünferplatz (hinter dem Rathaus, C2).

Telegraph: Am Bahnhof (D4) und am Herrenmarkt, neben der Frauenkirche (C2).

Droschen: *Nach Zeit:* 1/4 St. 1–2 Pers. 0,50 M., 3–4 Pers. 1 M. Jede weitere 1/4 Stunde 0,50 M. mehr.

Pferdebahn s. den Plan.

Nürnberger Waren: *Wahnschaffe*, Josephsplatz. — *Leger*, Kaiserstr. 2. — *Munker*, Hauptmarkt. — *Kugler*, Königsstr. 11 (Galanteriewaren). — *Quehl*, Fleischbrücke. Ein derartiges Magazin gibt einen Überblick der Nürnberger Industrie.

Elfenbein-Schnitzereien: *Behl*, Kaiserstr. 37.

Papiermaché, Thon- und Metallarbeiten, treffliche Nachahmungen alter Werke, in der vorzüglichsten *Fleischmannschen Hof-Kunstanstalt*, Hirschelgasse (D1).

Der Albrecht Dürer-Verein ist ein Kunstverein, welcher seine permanente Ausstellung moderner Bilder am Herrenmarkt im Telegraphengebäude neben der Frauenkirche (C2) hat; Fremde haben Zutritt (80 Pf.).

Antiquitäten: *Mössel*, Dürer-Platz 4. — *Geuder*, Rathauspl. 7. — *Rotermundt*, Lange Gasse 30. — *Rösch u. Zimmermann*, Karlsstr. 2.

Chirurgische Instrumente, Bandagen etc.: *Max Hofmann*, Museumsbrücke. — *P. Wall*, Bindergasse 8.

Lebkuchen: *Metzger*, Rathausgasse, Josephsplatz und am Herrenmarkt. — *Häberlein*, Königsstr. 6 und an der Sebalduskirche.

Bäder, kalte, in der Pegnitz (E3), einfach; warme, auch Dampfbäder bei *Bromig*, Schütt-Insel (D2) und im Sandmannsbad hinter der Marienvorstadt bei Vogels Garten, wie im *Haller Thorbad*. — *Ludwigs-Bad*, Breite Gasse 91.

Theater: *Stadttheater* (D3), am Lorenzplatz; vom 15. Sept. bis Ende April. — *Sommertheater*, Deutscher Hof, Pfannenschmiedgasse, täglich.

Rundgang bei gemessener Zeit: Durchs Frauenthor hinein, durch die Königsstraße zur *Lorenzkirche*, dabei der Tugendbrunnen, weiter über die Königsbrücke auf den Markt zur *Frauenkirche* und zum *Schönen Brunnen*; weiter zum *Rathaus*, *Sebalduskirche*, Burgstraße hinauf zur *Burg*. Dann die Bergstraße herab zum *Dürer-Denkmal*, durch die Stadt zum *Germanischen Museum* und wieder hinaus zum Bahnhof.

Wer mehr Zeit hat, versäume nicht einen *Rundgang um Nürnberg herum (1 1/2–2 St.) auf der Promenade; besonders günstig früh oder gegen Abend (bei tief stehender Sonne).

Geschichtliches. Nürnberg wird urkundlich zuerst 1050 genannt, aber schon 1062 als Stadt bezeichnet. 1105 soll die Stadt von Heinrich V. erobert und zerstört worden sein; jedoch, wie es scheint, bald wieder

aufgebaut, wurde sie 1127 von Kaiser Lothar eingenommen und Heinrich dem Stolzen übergeben. Besonders begünstigten Nürnberg die Hohenstaufen-Kaiser, welche (namentlich Friedrich Barbarossa) der Burg ihren heutigen Umfang gaben. Kaiser Friedrich II. verlieh der Stadt 1219 die Reichsfreiheit. Die Burggrafschaft Nürnberg, die zuerst 1105 erwähnt wird, ging 1191 an die *Grafen von Zollern* (Friedrich III.) über; noch heute nennt der Deutsche Kaiser und König von Preußen sich in seinem großen Titel Burggraf von Nürnberg. Unabhängig von der Burggrafschaft entwickelte sich die Verfassung der Stadt, an deren Spitze schon im Jahr 1236 der aus den ratsfähigen Geschlechtern der Stadt (Patriziern) bestehende Rat und seit König Philipp ein Reichsschultheiß für die Gerichtsbarkeit standen. 1348 hing ein Teil der Bürger Günther von Schwarzburg an und erregte einen Aufstand, aber Karl IV. erschien 1349 mit einem Heer und setzte den Rat wieder ein. Im Gegensatz zu andern deutschen Reichsstädten führten die Kämpfe zwischen den Zünften und Patriziern im 14. Jahrh. zu Nürnberg nur zur Befestigung der Patrizierherrschaft. — Unter den vielen Reichstagen, welche von 1073 bis Ende des 16. Jahrh. in Nürnberg abgehalten wurden, ist der von 1356 der wichtigste, auf dem die »Goldene Bulle« entstand. Die Reichskleinodien wurden 1424 nach Nürnberg gebracht und blieben hier bis 1806.

Vom 14. Jahrh. an war Nürnbergs Wohlstand in stetem Wachsen, und es ward einer der ersten Handelsplätze in Europa, indem es die von Italien und aus dem Orient ihm zugeführten Waren nach dem Norden vertrieb; erst durch den veränderten Weg des ostindischen Handels verlor es mehr und mehr von seinem Wohlstand.

Von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrh. entwickelte sich jene Glanzperiode, aus welcher das gefeierte Kunstleben Nürnbergs in unsre Tage herüberstrahlt. Hier ist die Geburtsstätte einer Menge der wichtigsten und gemein-

nützigsten Erfindungen; um 1500 erfand *Peter Henlein* die »lebendigen Nürnberger Eier«, die Urform unserer jetzigen Taschenuhren. 1517 knallte hier die erste Büchse, durch das Feuer- (Rad-) Schloß entzündet; — *Hans Lobsinger* erfand die Windbüchse; — *Georg Hartmann* erfand den Kaliberstab und entdeckte die Abweichung der Magnethadel, infolge deren er den Kompaß verbesserte; — *Hans Lambrecht* machte die erste Probierwage, — *Heinrich Traxdorf* die Pedalorgel; — *Erasmus Ebner* mischte zuerst Kupfer mit Oefengalmel und erfand das Messing; — ein Bürger, *Rudolf*, zog den ersten Draht etc. — Dieser spekulative Sinn aber wurde geweckt und getragen durch eine Anzahl geistig und künstlerisch hochbegabter Männer, die in Nürnberg geboren waren oder daselbst lebten, und an welche man noch heute bei einer Wanderung durch die Stadt stetig erinnert wird.

Wir geben hier einige biographische Notizen über die bedeutendsten Nürnberger:

Michael Wohlgemuth, 1439–1519, der älteste bekannte Nürnberger Maler, Lehrer Dürers. Sein bedeutendstes Werk sind die vier Flügel des Peringsdorferschen Hochaltars (S. 41). Ferner die Altarflügel in der Kreuzkirche; in der Sebalduskirche die Tuchersche Kreuztragung (S. 43).

Albrecht Dürer, geb. 21. Mai 1471 zu Nürnberg, gest. daselbst 6. April 1528, lernte die Goldschmiedekunst bei seinem Vater, trat dann bei Michael Wohlgemuth als Maler in die Lehre, wanderte 1490 bis 1494, heiratete darauf und wurde Meister in Nürnberg. »Kaum ist ein Zweig der bildenden Künste zu nennen, auf den Dürer nicht entschiedenen Einfluß geübt hätte. Überall, in Maler-, Holzschnitt- und Kupferwerken, in denen Dürer jedenfalls der deutschen Stecherkunst und dem Formschnittwesen bestimmte Bahn und Richtung gab — in der Verzierungsart der Baukunst — in größeren und kleineren Bildwerken, seien sie von Holz, Stein oder Metall, — überall griff er unmittelbar und mit

überwiegender Thatkraft ein. Seine bedeutendsten Bilder sind in Wien und München; in Nürnberg befinden sich: Grablegung Christi; — im Germanischen Museum die Bildnisse von Kaiser Karl d. Gr. und Kaiser Siegmund (S. 53); — im Rathaus (S. 44) der Triumphwagen des Kaisers Max.

Nach Dürer trat die Malerei in Nürnberg bald zurück, die Kunstthätigkeit wandte sich dem Kunsthandwerk und hier mit Vorliebe der Plastik zu. Ihr Schöpfer ist

Adam Krafft, geb. 1430, Nürnbergs Hauptbildner in Stein, gest. in Schwabach 1507; er schuf höchst charakteristische und malerische Werke, die stets peinlich sorgfältig ausgeführt sind. Seine Hauptwerke sind: an der Sebalduskirche (S. 43) das Jüngste Gericht und die sogen. Schreyersche Grablegung (S. 43); — in der Lorenzkirche das Weibrotgebäude (S. 40); — in der Frauenkirche das Pergenstorfersche und Rebecksche Hochbild (S. 41); — in der Ägidienkirche das Landauerische Grabmal; — vor dem Tiergärtner-Thor die sieben Stationsbilder (S. 47); — die Holzschuhersche Begräbniskapelle (S. 47). Über der Thür der Stadtwage (Winklerstraße) ein Relief von 1497.

Veit Stoß, geb. 1450 in Nürnberg, war lange in Polen, wo viele seiner Hauptwerke in dortigen Kirchen sich befinden, siedelte um 1495 nach Nürnberg über, wo er 1533 starb. Er war Bildschnitzer, Bildhauer und Kupferstecher; sein bedeutendstes Werk ist der sogen. »Englische Gruß« in der Lorenzkirche (S. 40).

Peter Vischer, geb. 1455 in Nürnberg, gest. 1529 daselbst, eines Rotgießers Sohn, der größte deutsche Meister des Mittelalters in der Erzgießkunst, in seinen Schöpfungen schon auf dem Boden der Renaissance stehend. Er verband sich mit Adam Krafft, dessen größere künstlerisch ausgebildete Arbeiten er goß. Sein Hauptwerk ist das Sebaldus-Grab (S. 43).

Wenzel Jamnitzer oder **Jamnitzer**, geb. 1508 in Wien, einer der berühmtesten Silberarbeiter, wurde 1534 Meister in Nürnberg und starb

1586. Sein bedeutendstes Werk ist der berühmte Tafelaufsatz der Merskelschen Familie, leider verkauft. Jamnitzer war kaiserl. Hofgoldschmied und versorgte die fürstlichen Höfe mit Kunstwerken.

Veit Hirschvogel, 1461–1525, einer der besten Glasmaler seiner Zeit. Maximiliansfenster (S. 43) in der Sebalduskirche.

Martin Behaim, geboren um 1459 in Nürnberg, berühmter Kosmograph, Schüler des Regiomontanus, verkehrte in Lissabon mit Kolumbus, machte im Auftrag König Johannis II. von Portugal eine Entdeckungsreise nach den Westküsten Afrikas, verfertigte den ersten (?) Erdglobus (noch im Besitz der Familie Behaim) und starb 1506 in Lissabon.

Wilibald Pirckheimer, 1470 bis 1530, gleich ausgezeichnet als Staats- wie Geschäftsmann, gründlicher Gelehrter und aufgeklärter Denker, Dürers Jugendfreund und kräftiger Förderer.

Hans Sachs, der berühmte Meistersänger, geboren 5. Nov. 1494, Sohn eines Schneiders, ergriff, nachdem er die Lateinschule besucht, das Schusterhandwerk und ging dann auf die Wanderschaft. Im Meistersang geübt, kehrte er 1517 nach Nürnberg zurück und dichtete über 6000 Stücke verschiedensten Inhalts. Er starb 19. Jan. 1576. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof (S. 47).

1427 kaufte der Rat von dem Burggrafen Friedrich VI., nachdem derselbe 1415 die Mark Brandenburg erworben hatte, die Ruine der 1419 abgebrannten Zollernburgsamtallem Zubehör um 120,000 Fl. Doch ward dieser Kauf Veranlassung zu vielen Zwistigkeiten mit den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Schon 1449 brach eine Fehde mit dem Markgrafen Albrecht Achilles aus, die jedoch 1450 durch einen Vergleich beendet wurde. Als 1552 der Streit von neuem ausbrach, gelang es Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach nicht, die Stadt zu erobern. Im bayrisch-pfälzischen Erbfolgekrieg 1504 hatte die Stadt Nürnberg ein ansehnliches Gebiet

erworben, wodurch ihre Macht und Bedeutung sehr gehoben wurde.

Die Reformation wurde 1525 eingeführt und Nürnberg bald eine Vorkämpferin der neuen Lehre; der bedeutende Handelsverkehr und die Pflege der Buchdruckerkunst (namentlich *Anton Koburger*, der die erste deutsche Bibel druckte) hatten bereits früher freiere Anschauungen vermittelt.

Zu Anfang des 16. Jahrh. stand Nürnberg auf der Höhe seiner politischen Macht, mit dem Dreißigjährigen Krieg begann sein Glückstern zu erbleichen; zwar blieb es durch *Gustav Adolfs* Schutz gegen *Wallensteins* und *Tillys* Angriffe gesichert, aber nach der für die Schweden unglücklichen Schlacht bei *Nördlingen* (1635), und nachdem der Kurfürst von Sachsen sich mit dem Kaiser verglichen hatte, war auch Nürnberg genötigt, dem Vergleich beizutreten.

Aus jener Zeit stammt die Gründung einer humanistischen Gesellschaft (1644), angeblich zur Reinigung und Fortbildung der deutschen Sprache, des sogen. »Blumenordens

der Hirten an der Pegnitz«, die sich bis heute erhalten hat.

Infolge der französischen Revolutionskriege geriet die Stadt in eine so mißliche Lage, daß sie dem König von Preußen 1796 zu freiwilliger Unterwerfung sich erbot, was aber nicht angenommen wurde. 1806 kam die Stadt mit einem Gebiet von 23 QM. an die Krone Bayern und hat sich in neuerer Zeit außerordentlich gehoben.

Die Industrie Nürnbergs ist weltberühmt; sie liefert die unter dem Namen »Nürnberger Waren« bekannten Spielzeuge, Quincailleries, Messing- und Stahlwaren, ferner Bleistifte (*Faber*, *Schwanhäuser*), Fayence und Glaswaren, Farben (die *Zeltner'sche Ultramarinfabrik*), Lebkuchen, Exportbiere (Tucher, Reif, Aktienbrauerei vormals *Henninger*), Maschinen (die *Nürnberger Maschinenbau - Aktiengesellschaft*, früher *Cramer-Klett'sche Fabrik*, ist eine der bedeutendsten in Deutschland) etc. Nahezu 600 Fabriken beschäftigen etwa 13,000 Personen. In Stein (1 St. von Nürnberg) die weltberühmte Bleistiftfabrik von *A. W. Faber*.

Nürnberg, 273—315 m ü. M. gelegen, ist mit 116,193 Einw. (davon ca. 21,000 Katholiken und 3500 Juden) inkl. der Garnison (14. Infant.-Regiment, 1 Chevaulegers-Regiment und Artillerie) die zweitgrößte Stadt Bayerns, ihrer Bedeutung nach aber unbestritten seine erste Industriestadt. Sie liegt ganz flach in einer ursprünglich unfruchtbaren, jetzt mit Kulturgewächsen gut angebauten Ebene, auf beiden Seiten der Pegnitz, welche die Stadt in zwei Hälften teilt, von denen die südliche die *Lorenzer Seite*, die nördliche die *Sebalder Seite* genannt wird. Ringsum schließen 10 m tiefe und 30 m breite, trockne Festungsgräben und alte, malerisch schöne Stadtmauern mit kolossalen, speziell für Nürnberg charakteristischen Thorrundtürmen (1555–68 von *G. Unger*, angeblich nach Plänen *Albrecht Dürers* erbaut) die Stadt ein und bilden einen Teil jener Elemente, aus denen die mittelalterliche Physiognomie sich entwickelt. Ebenso haben der Häuserkern, Straßen und Märkte, Plätze und Brücken in so ausgesprochenem Maß ihren frühern, freireichsstädtischen Habitus bewahrt, daß Nürnberg mit Recht die mittelalterlich schönste Stadt Deutschlands genannt werden darf. (Leider verurteilte in der jüngsten Zeit das Utilitätsprinzip einen Teil der Stadtmauern zum Abbruch.) Niemand sollte einen *Rundgang um die Stadt auf dem alten Glacis unter-

lassen, um so das getreue Bild einer alten wehrhaften Stadt zu erhalten (am wirkungsvollsten bei tiefstehender Sonne).

Vom *Bahnhof* (D 4), 1846 im damals üblichen gotischen Stil erbaut, gelangt man durch das *Frauenthor* in die *Königsstraße* und zur Hauptsehenswürdigkeit Nürnbergs, zur protestantischen

***St. Lorenzkirche** (C 3), ein 1278–1477 errichteter Prachtbau, höchst sehenswertes Beispiel der spätern, reich ausgebildeten gotischen Architektur, 1824 von Heideloff restauriert. Das **Hauptportal* (1332 vollendet) zwischen den beiden Türmen ist nach Art der französischen Kathedralen mit Skulpturen im Übermaß bedeckt; darüber ein mächtiges *Rosenfenster* (9 m Durchmesser) und über der Rose ein mit zierlichen Fensterreihen, Fialen und einem Türmchen geschmückter Giebelbau. Dieser Mittelbau wird von zwei schlanken, 71 m hohen *Türmen* flankiert, von denen der nördliche (schöne Aussicht oben) am 6. Jan. 1865 infolge eines Blitzschlags bis zum Mauerwerk niederbrannte, aber noch in demselben Jahr durch einen neuen ersetzt wurde. — Am Äußern ist noch zu erwähnen: an der nördlichen Seite die sogen. *Brautthür* von 1520; daneben ein sehr altes Skulpturwerk, den *Ölberg* darstellend.

Das Innere (gewöhnlich geöffnet, 40 Pf. Trinkgeld; der Küster wohnt am Lorenzplatz Nr. 7) ist 101 m lang, 34 m breit und hat drei Schiffe, von denen das imposante Mittelschiff 25 m hoch ist. Die Pfeiler sind ungemein schlank. Das Hauptkunstwerk der Kirche ist das **Sakramentshäuschen* (Weilbrotgehäuse), ein 18 m hoher, überaus zierlicher gotischer Tabernakelbau, von *Adam Kraft* (S. 38) und seinen Gesellen 1496–1500 gearbeitet, eine der vorzüglichsten Proben der bis zu einer fast nie wieder erreichten Meisterschaft gediehenen Technik der Steinmetzkunst. Die drei knieenden Trägerfiguren am Boden stellen (die mittelste) den Meister selbst und zwei seiner Gehilfen in Porträtähnlichkeit dar. — Zwischen Schiff und Chor, in der Höhe hängend, der **Englische Grub*, eine der vortrefflichsten Holzsulpturen von *Veit Stöck*, 1518 von Anton Tucher gestiftet, eine Verkündigung Mariä darstellend (überlebensgroß), von einem rahmenartig

herausgeschnitzten Rosenkranz umspannt. — Bemerkenswert ist ferner im linken Schiff auf der Imhof'schen Empore das **Imhof'sche Altarwerk*, eine Krönung Mariä, 1418–1422 gemalt. — Der *Hauptaltar* ist neu, 1840 von *Rotermund* aufgestellt. Über dem Altar ein *Christus* von *Veit Stöck*; — hinter dem Altar der *Kreßsche Altar* mit einer Madonna, angeblich von *Hans Wohlgemuth*.

Unter den Glasmalereien sind bemerkenswert: das *Volkamersche Fenster* mit Christi Stammbaum, welcher aus dem liegenden Erzvater Jakob hervorwächst (1493 gemalt), und das *Tuchersche Fenster*, von dem Schweizer *Jakob Springlin* (1451). Das Fenster mit den vier Aposteln, nach Dürer, ist neu, von *Kellner*. — Das *Kaiserfenster*, r. vom Chor, nach Zeichnung von Wanderer, gemalt von Klaus, ist eine Stiftung Nürnberger Bürger zu Ehren des Kaisers Wilhelm. — Beachtenswert auch die Zunftstühle, die neue Kanzel von Heideloff.

Neben der Lorenzkirche der ***Tugendbrunnen**, 1589 von Benedikt *Wurzelbauer* in Bronze gegossen. Oben die Statue der Gerechtigkeit, an der Säule sechs weibliche Figuren, die Tugenden, aus deren Brüsten Wasserstrahlen springen. — Gegenüber dem

Tugendbrunnen steht das *Schlüsselfeldersche Haus*, gewöhnlich der ***Nassauer Hof** genannt (Eckhaus der Karolinenstraße), ein monumentales Patrizierhaus aus dem 14. Jahrh., mit reizendem Erker und Erkertürmchen.

In der nahen Adlerstraße das **Siegesdenkmal** zur Erinnerung an die im Krieg 1870/71 gefallenen Nürnberger, von *Wanderer*, die Viktoria von *Röbner*. — In der Königsstraße, unweit des Frauenthors, die kleine **Reformierte Marthakirche** (D 3), in der bis zur Reformation die Handwerker dramatische Vorstellungen gaben, mit trefflichen Glasmalereien. — In der Königsstraße auch das **Bayrische Gewerbe-Museum** (Direktor Dr. *Stegmann*), dessen wertvolle Sammlungen 10–12 und 2–5 Uhr, Sonnt. 10–1 Uhr geöffnet sind. Die permanente Ausstellung des Museums befindet sich seit 1886 im neuen Ausstellungsgebäude vor dem Marienthor.

Wenige Minuten südöstl. von der Lorenzkirche liegt das *Stadttheater* (D 3) und unweit davon in der Peter Vischer-Straße das *Wohnhaus Peter Vischers* (S. 38), mit einer Gedenktafel. Weiter unten die *Katharinenkirche*, in welcher sich die Schule der Meistersänger befand, jetzt zu Konzerten, Ausstellungen etc. eingerichtet.

Die *Königsstraße* nordwärts hinab und über die *Königsbrücke*; r. das *Heiliggeistspital*, unter dessen Durchlaßbogen die Pegnitz fließt, l. die *Fleischbrücke*, dem Ponte Rialto in Venedig nachgebildet; weiter auf den Hauptmarkt zu der 1880–82 restaurierten

***Frauenkirche** (C 2), 1355–61 an Stelle einer alten Synagoge in gotischem Stil erbaut, seit 1816 für den katholischen Gottesdienst bestimmt und 1878–81 von Essenwein vortrefflich restauriert (7–10 Uhr geöffnet, Sonntags bis nachm. 3 Uhr). Aus der Schauseite springt eine reichverzierte **Vorhalle* heraus, eine eigentliche Turmanlage fehlt. Die Frontseite ist mit Bildwerken geschmückt, unter denen namentlich *Maria, als Himmelskönigin* am Mittelpfeiler der Hauptpforte thronend, die *Standbilder der Kirchenstifter* sowie die beiden Nürnberger Schutzheiligen *St. Lorenz* und *St. Sebaldus* hervorzuheben sind.

Im Innern bemerkenswert der *Tuchersche Hochaltar*, ein Hauptwerk der Nürnberger Malerschule aus dem Ende des 14. Jahrh. (Verkündigung, Kreuzigung und Auferstehung auf Goldgrund). Gleich l. vom Eingang an der ersten Säule die gemalte Gedächtnistafel der Frau Prünsterin: Geburt Christi (auf Gold-

grund, 1430). — L., oben an der nördlichen Seitenwand, eine bemalte Maria mit dem Kind, kolossale Holzskulptur von *Veit Stoß* (1504). — Im Frauenschiff das sogen. *Pergentorfersche Hochbild*, eine von Engeln gekrönte Maria von *Adam Krafft*, 1½–2 m hoch (von 1498). Außerdem noch andre Bilder.

Hinter der Frauenkirche am Heringsmarkt das bekannte *Gänsemännchen*, eine bronzene Brunnenfigur von *Pankraz Labenwolf* (1492–1563); nicht weit davon bezeichnet eine Tafel das Haus (C, D 2; jedoch nicht mehr das alte Originalhaus), in welchem der Schuster und Meistersänger *Hans Sachs* (S. 38) wohnte. — Unweit davon auf dem Spitalplatz das 1874 errichtete *Denkmal von Hans Sachs*, modelliert von Krauß, gegossen von Lenz. —

An demselben Platz auch die neue **Synagoge** (D 2), ein großartiger maurischer Kuppelbau vom Baurat *Wolff*, 1874 vollendet; das Innere reichverziert. — In der gegenüberliegenden *Spitalkirche* wurden früher die Reichskleinodien aufbewahrt.

Der *Marktplatz* (C 2) hat nach drei Seiten lange, bodenfest gemachte Budenreihen; hinter diesen steht der mit Recht so genannte ***Schöne Brunnen**, 1385—96 vom Stadtbaumeister Friedrich Pfintzing und vom Meister Heinrich Behaim dem Palier errichtet, eine 18 m hohe, in gotischer Turmform reichverzierte Spitzsäule mit durchbrochener, wunderbar lieblicher Arbeit. Die unterste Stufe schmücken 16 Standbilder der sieben Kurfürsten und neun verschiedener Helden der heidnischen (Cäsar, Alexander, Hektor), jüdischen (Judas Makkabäus, Josua und David) und christlichen (Gottfr. v. Bouillon, Chlodwig und Karl d. Gr.) Vorzeit. Darüber im zweiten Aufsatz die Figuren von Moses und der sieben Propheten. »Diese Figuren können als die schönsten Muster mitteldeutschen Bildnerstils in Nürnberg gelten.« Der Brunnen wurde verschiedene Male, in diesem Jahrhundert von *Reindel* und *Burgschmiet* (1822—24) und jüngst von Prof. Steindorf, restauriert. An dem eisernen Gitter ein eingeschmiedeter Ring, weiland eins der Handwerksburschen-Wahrzeichen von Nürnberg. — Beim Brunnen um die Ecke, nach dem *Rathausplatz*, zur protestantischen

***Sebalduskirche** (C 2), dem Resultat einer fast 300jährigen Bauthätigkeit, einem Beispiel für die Fortbildung der Baustile vom 12. bis ins 15. Jahrh. Der älteste Teil aus der Übergangsperiode des romanischen Stils ist die sogen. *Löffelholzsche Kapelle* zwischen den beiden Türmen und von letztern die untern Stockwerke samt den beiden Portalen; diese zeigen noch den unberührten Rundbogen, während die ursprünglichen kleinen, romanischen Fenster der Kapelle durchbrochen und zu Spitzbogenfenstern umgestaltet wurden. Der übrige Aufbau der Türme, die beiden Seitenschiffe und das Chor (1361—77) gehören der gotischen Zeit an. Zwischen den Türmen ein herkulischer *Christus crucifixus*, Metallguß von 1482. Die Sage erzählt von diesem im Lauf der Zeit schwarz gewordenen Kunstwerk: Um im Dreißigjährigen Krieg die Aufmerksamkeit der plündernden Soldateska von diesem Kunstwerk abzulenken, befahl ein wohlweiser Rat, das Kruzifix schwarz anzu streichen, so daß es nichts gleich sah. Der Volkswitz taufte daher die Nürnberger mit dem Spottnamen »*Herrgottsschwärzer*«. — An der nördlichen Langseite die *Anschlagthür* mit figurenreichem Bogenfeld: Tod Mariä und deren Beerdigung; darüber Mariä Krönung. Weiter nach dem Chor zu die eine vortretende Halle bildende, mit gotischer Steinmetzarbeit geschmückte ***Bräutthür**, in den Nischen die klugen und die thörichten Jungfrauen. — An

der Außenmauer des Chors (dem Rathaus gegenüber) die sogen. **Schreyersche Grablegung*, eine der besten Arbeiten des *Adam Kraft*, von 1492, hinter eisernem Gitter; Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung. An der Südseite des Langhauses die sogen. *Schauthür*, darüber ein sorgfältig gearbeitetes Relief von *Adam Kraft*, das **Jüngste Gericht* darstellend.

Das dreischiffige Innere (Eingang von der Seitenthür nahe der Hauptwache) macht einen etwas gepreßten Eindruck; das Chor weicht in seiner Achse vom Mittelschiff nach N. ab. — In der *Löffelholz'schen Kapelle* ein ehernes Taufbecken, eins der ältesten Nürnberger Gußwerke, in welchem Kaiser Wenzel 1361 getauft sein und dabei hinein »gepfert« haben soll. — Die *Tuchersche Kreuztragung* von M. Wohlgemuth.

In der Mitte der Kirche steht »das höchste Heiligtum der deutschen Kunst« (Kugler), eins der schönsten Werke altdeutscher Gießerei, das **St. Sebaldus-Grab*, von *Peter Vischer* und seinen Söhnen 1506–19 gefertigt. Unter einem von Pfeilern getragenen, reichverzierten gotischen Gewölbebaldachin (das Ganze ziselierter Erzguß im Gewicht von 6000 kg) ruht der mit Gold- und Silberblech überzogene, schon 1397 gefertigte Eichenholz-sarkophag, welcher die Gebeine des heil. Sebald umschließt. Dieser Untersatz ist mit Szenen aus dem Leben des Heiligen geschmückt, der, ein Königssohn aus Dänemark, wie die Legende berichtet, einen so heiligen Wandel führte, daß ihm die

Gabe verliehen war, Wunder zu verrichten. Er starb im Reichswald bei Nürnberg. — Vor den Pfeilern stehen die **12 Apostel*, Rundfiguren von besonderer Schönheit; über den Pfeilern die 12 kleinen Propheten. An der einen Schmalseite hat der Erzgießer sein eignes Standbild mit dem Schurzfell, an der andern die des Heiligen angebracht.

Die Kanzel ist neu, nach *Heideloffs* Zeichnungen von *Rotermundt* in Eichenholz geschnitzt. Daneben eine Kopie eines *Dürer-Bildes* (Grablegung), Original im Germanischen Museum; interessant durch den Realismus in der Farbe des Leichnams Christi. — Am Hellerschen Altar ein *L. Cranachscher* Christus crucifixus. — In der Rundung des Chors verschiedene **Reliefarbeiten* von *Kraft* (Abendmahl, Ölberg und Judaskuß). — Der Hochaltar ist zum Teil neu von *Rotermundt* geschnitzt, alt sind daran nur die drei obern Figuren von *Veit Stolz*. — Mehrere gute alte, von *Hirschvogel* gemalte Fenster, namentlich das *Maximilians* (1514) und *Markgrafenfenster* (1515, renoviert 1822).

Eine Restaurierung des Bilderschmucks der Kirche wird vorbereitet.

Gegenüber vom nördlichen Turm der **Sebalder Pfarrhof**, aus dem 14. Jahrh., 1513–15 neuerbaut, beachtenswert durch das gotisch reichverzierte Chörlein (ein Erker) mit Reliefbildern.

In diesem Hause schrieb *Melchior Pfünzing* (1513–22 Propst von St. Sebald) den »Teuerdank«, in welchem die Abenteuer beschrieben werden, welche Kaiser Maximilian I. zu bestehen hatte, ehe er in Besitz der Prinzessin Maria von Burgund gelangte. Die **Holzschnitte* zu diesem schwülstigen Gedicht lieferte H. Schöffelin.

Nördlich von der Sebalduskirche steht die *Moritzkapelle* (C 2), 1354 erbaut, seit der Reformation zu profanen Zwecken verwendet (bis 1882 hier die Kgl. Gemädegalerie), dient jetzt zu protestantischen kirchlichen Versammlungen, Vorträgen etc.

Hinter der Moritzkapelle angebaut ist das sogen. *Bratwurstglöcklein*, eine kleine Küche mit enger Zechstube, in welcher man kleine Bratwürste und Bier bekommt; von allen Fremden besucht.

Wenige Schritte südwärts von der Sebalduskirche führen in die Winklerstraße zu dem Haus, welches früher der **Buchhändler Palm** bewohnte (Gedenktafel von König Ludwig), den Napoleon I. seiner deutschen Gesinnung halber, die er durch Herausgabe der Schrift »Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung« bethätigte, am 26. Aug. 1806 in Braunau erschießen ließ. — In derselben Straße auch **Dürers Geburtshaus** (mit Gedenktafel); ferner das neue **Justizgebäude**, von Solger, und die **Stadtwaage** mit Relief von A. Krafft.

Östl. von der Sebalduskirche steht das in italienischem Stil 1616—19 erbaute **Rathaus** (C 2), ein Fremdling in der altdeutschen Stadt, hinter welchem sich noch ein Flügel des alten, aus dem 14. Jahrh. stammenden Rathauses erhalten hat. (Im Neubau begriffen und zum Teil vollendet.) Im Großen Saal, 39 m lang, 11 m breit, die Höhe von zwei Stockwerken einnehmend, gemalte Fenster von *Veit Hirschvogel* (1521) und Wandgemälde nach *Albrecht Dürers* Entwürfen, der Triumphzug Kaiser Maximilians mit einer köstlichen Gruppe von Spielleuten und eine sinnbildliche Gerichtsszene. Hier fand 1649 das große Friedensbankett statt, von welchem ein Bild von Sandrart vorhanden ist. Die schöne Decke (Holzgetäfel) stammt laut Inschrift aus dem Jahre 1521; *Hans Wilhelm Behaim* (1613) fertigte den mittelsten Kronleuchter. — Den Korridor des zweiten Stockwerks zielt ein Plafond in Reliefstucco, das Gesellenstechen von 1446 abbildend, 1621 von Hans Kern gefertigt. — Die Halle des Rathauses wurde in jüngster Zeit restauriert. — Im Hof des Rathauses ein bronzenes Brunnenwerk von *Pankraz Labenwolf* (von 1557).

Die *Burgstraße* hinansteigend, hat man gleich r. das *Predigerkloster*, in welchem sich unten das *Städtische Archiv*, in den oberen Räumen die *Stadtbibliothek* befinden.

Die *Stadtbibliothek* (Dienst., Donnerst. und Sonnabdt. von 10—12 Uhr geöffnet, für Fremde auch an andern Tagen) mit 60,000 Bänden, darunter Handschriften von Huß, Ulrich v. Hutten, Albrecht Dürer, Hans Sachs, Luther, Gustav Adolf etc.; eine Lex salica aus dem 12. Jahrh.; ein schönes Missale von Gebr. Glockendon; das jüdische Gebetbuch, der große Machsor; eine Postille von Joh. Huß, seltene Wiegendrucke etc.

Weiter hinauf das *Becksche* und *Scheurl'sche Haus*, in welchem letzterm 1547 Herzog Alba wohnte. — Am Ende der *Burgstraße* liegt auf Sandsteinfelsen die alte

***Kaiserburg** (C 1), höchst wahrscheinlich Nürnbergs historischer Kern, als deren Gründer man König *Konrad II.* (1024—39) bezeichnet. *Friedrich Barbarossa* erweiterte die Burg, und lange war sie Lieblingssitz der deutschen Kaiser; 1191—1427 bekleideten die Grafen Zollern (S. 37) die Würde als Burggrafen; unter König Maximilian II. von Bayern wurde das Gebäude restauriert. — Eintritt jederzeit gestattet, der Kastellan (Glasmaler Kellner) wohnt r. neben dem Burghthor (1 Mk.). — Im äußern Burghof der runde *Vestner Thorturm*, der höchste Punkt Nürnbergs. Geradeaus der

viereckige sogen. *Heidenturm*, in welchem die beiden Burgkapellen (s. unten) übereinander angebracht sind. Nun durch das mit dem deutschen Reichsadler bemalte Burgthor in den *inneren Schloßhof*, in dessen Mitte eine sehr alte Linde steht, angeblich von Kaiserin Kunigunde 1020 gepflanzt, wahrscheinlicher von Kaiser Friedrich III. Von hier tritt man in den im mittelalterlichen Stil wiederhergestellten *Bankettsaal* mit einigen Bildern.

Über eine kleine Treppe zur *Kaiser- (Ottmars-) Kapelle*, welche über der *St. Margaretenkapelle* liegt, deren Chor das Erdgeschoß des sogen. Heidenturms bildet; beide sind romanischen Stils. Weiter durch das *Oratorium* in den *Speisesaal* mit *Renaissance-Ofen*. Im *Adjutantenzimmer* Verzeichnis der Kaiser, welche die Burg bewohnten. Im *Empfangszimmer* prächtige Aussicht über die Stadt, zu Füßen Dürers Wohnhaus; daneben *Arbeitszimmer* des Königs. Auf dem *Altan*, neu in romanischem Stil erbaut, ebenfalls weite *Rundsicht. — Auf der *Freiung*, beim sogen. *Fünfeckigen Turm*, gute Aussicht ins sogen. Knoblauchsland (nördl. von Nürnberg); an der Mauer sind mehrere Hufeisen eingemeißelt, welche mit folgender Sage zusammenhängen.

Eppelein von Gailingen, ein toller Raubritter, der die Nürnberger oft geschädigt hatte, war eingefangen worden. Einst erbat er sich, sein Roß auf der Freiung tummeln zu dürfen; man gestattete es ihm, und während alles Burggesinde dem Reiter gaffend zusah, nahm dieser mit dem Pferd einen Anlauf und setzte über die Brustwehr und den Wallgraben, so daß er entkam. »Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn.« Später fingen ihn aber die Nürnberger bei Neumarkt wieder und ließen ihn durch das Rad hinrichten.

Im Turm in der frühern Burgamtswohnung eine **Sammlung von Rechtsaltertümern und Folterwerkzeugen*, darunter die »Eiserne Jungfrau«. — Weiter hinaus die einstige *Kaiserstallung*, 1494 auf der Stelle errichtet, wo die Burggrafenwohnung gestanden hatte, in der die Ahnen des jetzigen deutschen Kaiserhauses, die Burggrafen von Zollern, gewohnt hatten.

Von der Burg hinab auf den *Panierplatz* (CD1), wo einige schöne Häuser des alten Nürnberg, namentlich das *Topplersche* (mit seinen interessanten Chörlein) und gegenüber der *Hertelshof* (jetzt Kartenfabrik). — Vom Panierplatz r. durch die *Wolfsgasse* auf die *Siebenzeilen*, in die *Hirschelgasse* zum *Tucherschen Jagdhaus*, 1533–44 erbaut (schöner Familiensaal, auch das Stiegenhaus beachtenswert), und *Rupprechtschen Haus* mit schöner Madonna und interessantem Renaissancesaal. Hier auch die *Fleischmannsche Hof-Kunstanstalt* (S. 36). In der Hintern Landauer Gasse die

Königliche Kunstgewerbeschule (D1; Meldung beim Hausmeister) im ehemaligen *Landauer Kloster* (dessen Kapelle, 1508 erbaut, eins der schönsten Baudenkmäler), im 17. Jahrh. von Jak.

Sandrant als Malerakademie gegründet und 1833 aufs neue belebt, gewann sie unter den Direktoren Kreling und Gnauth ihre jetzige Bedeutung (z. Z. Direktor Hammer).

Zurück auf den *Ägidienplatz* zur **Ägidienkirche** (D 1), 1711–18 im gemäßigten Zopf-Italienisch nach dem Brande der alten Kirche (1696) erbaut, die ein wertvolles Altarblatt von *van Dyck* besitzt; sehenswert die anstoßende, beim Brand verschont gebliebene *Euchariuskapelle*, der älteste romanische Bau Nürnbergs, mit Altar von Veit Stoß. In der *Tetzelschen Kapelle* eine Krönung Mariä von *Adam Kraft*. Grabplatte des Bischofs von Stadion (1543) und eine Grablegung, beide den Söhnen Peter Vischers zugeschrieben. — Neben der Kirche das *Gymnasium* mit dem Standbild Melanchthons von Burgschmiet (1826). — Gegenüber das ***Pellersche Haus** im Stil der italienischen Renaissance, mit außerordentlich belebter Fassade, schönem Hofraum und künstlich konstruierter Treppe, 1605 erbaut; Besichtigung von dem jetzigen Besitzer, Möbelfabrikant Eyßer, gestattet. — In dem nebenstehenden, architektonisch ebenfalls merkwürdigen *Platnerschen Haus* (Nr. 25) nahm Gustav Adolf 1632 Quartier. — Am Ägidienplatz (Nr. 13) auch das 1880 mit einer Gedenktafel gezielte *Haus des Anton Koberger* (1470–1513), des bedeutendsten Buchhändlers und Buchdruckers seiner Zeit.

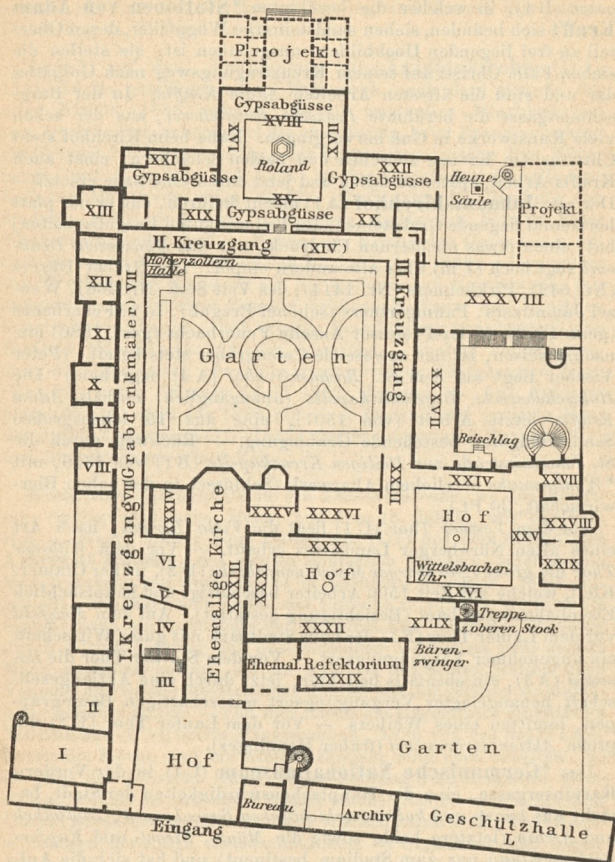
Westl. vom Ägidienplatz in die *Theresienstraße*, wo das *Kraftsche* (früher *Muffelsche*) Haus, aus dem 16. Jahrh., mit schönem Hof. — Westl. weiter zum *Dürerplatz* (C 1) mit dem **Standbild Albrecht Dürers**, des großen deutschen Meisters, nach einem Modell *Rauchs* von *Burgschmiet* in Nürnberg gegossen, 1840 aufgestellt. Die Nachwelt suchte das Unrecht zu sühnen, welches die Zeitgenossen und besonders der damalige Rat der Stadt Nürnberg durch Nichtbeachtung der unschätzbaren Verdienste dem großen Mann angethan hatten, der im Ausland auf seinen Reisen nach Venedig und in den Niederlanden überall mit der größten Auszeichnung gefeiert wurde. — Von hier durch die Dürerstraße zu **Dürers Wohnhaus** (C 1), einem Fachwerkbau, 1826 von der Stadt angekauft; die Küche und ein kleines Zimmer sind noch erhalten. Es ist jetzt der Albrecht Dürer-Haus-Stiftung vom Magistrat übergeben, welche es sich zur Aufgabe macht, das Haus wie zur Zeit Dürers wiederherzustellen und mit Werken Dürers oder doch Nachahmungen derselben auszuschnücken. — Gegenüber das sogen. *Pilatus-Haus*, an der Ecke mit einem geharnischten Ritter.

Wer noch einzelne Überreste alter Nürnberger Häuser aus dem 15. Jahrh. und deren landschaftliche Szenerie kennen lernen will, muß sich den Weg zum **Henkersteg** (C 2) zeigen lassen.

Nun zum *Tiergärtner-Thor* (C1) hinaus und durch die *Burgschmietgasse* (B1), in welcher die berühmten ***Stationen von Adam Krafft** sich befinden, sieben sandsteinerne Wegpfeiler, deren Obertheil zu frei liegenden Hochbildern ausgehauen ist; sie stellen die sieben Fälle Christi auf seinem Kreuztragungsweg nach Golgatha dar und sind die ältesten Arbeiten *Adam Kraffts*. In der *Burgschmietgasse* die berühmte *Lenz'sche Erzgießerei*, aus der schon viele Kunstwerke in Guß hervorgingen. Nahe beim Kirchhof steht Christus am Kreuze zwischen den beiden Schächern, einst auch Kraffts Arbeit, später zerfallen und jetzt durch eine neue ersetzt. — Der alte **Johanniskirchhof** (A1) macht dadurch, daß er nur platt horizontal liegende Grabsteine (zum Teil mit guten Erzgußarbeiten) hat, einen etwas nüchternen Eindruck; nur das *Münz'sche Denkmal* ragt hoch (7 m) über alle andern empor. Die Gräber Dürers (Nr. 649), Pirkheimers (Nr. 1414), des Veit Stoß (Nr. 268), Wenzel Jamnitzers, Paumgärtners (schöner Erzguß), L. v. Feuerbachs (gest. 1872), Maler Professor Anselm Feuerbachs (gest. 1880) etc. nachzuweisen, ist der anwesende Totengräber stets bereit. (Peter Vischer liegt auf dem *St. Rochuskirchhof* [A4] begraben.) Die *Holzschuhersche Begräbniskapelle* (unzugänglich) enthält *Adam Kraffts* letzte Arbeit (von 1507), eine aus 15 lebensgroßen Sandsteinfiguren bestehende Grablegung. — Rückweg durch die *St. Johannisstraße* zur *Heiligen Kreuzkapelle* (B1) von 1390, mit **Wohlgemuths* herrlichem Altarwerk (Schlüssel in der nahen Bierwirtschaft, 30 Pf.).

Vor dem *Vestner Thor* (C1) liegt die *Villa Bergau*, nach Art eines alten Nürnberger Landsitzes erbaut. — Vor dem *Wöhrder Thor* die große »*Nürnberger Maschinenfabrik*« (E2), früher Cramer-Klett, welche zur Zeit 1500 Arbeiter beschäftigt und hauptsächlich Eisenbahnwagen baut (Besichtigung gestattet). Auf dem *Maxfeld* vor dem *Laufer Thor* (E1) der neue Stadtpark mit guter Wirtschaft, ein angenehmer Vergnügungsort. — Vor dem *Spittler Thor* die *Rosenau* (A3), ein ebenfalls beliebter, jetzt durch eine Aktiengesellschaft neuangelegter Vergnügungsort mit schattigen Baumgruppen, inmitten eines Weihers. — Vor dem *Laufer Thor* (E1) die große *Aktienbierbrauerei* (früher Henninger).

Das ***Germanische Nationalmuseum** (C4) in der Vordern Kartäusergasse, eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, besteht aus *kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen*, *Bibliothek* und *Archiv* (letztere beide sowie die *Münz-, Siegel- und Kupferstichsammlung* nur zum Studium bestimmt) und hat sich die Aufgabe gestellt, eine Übersicht über die Entwicklung der deutschen Kultur in allen ihren Zweigen von den frühesten Anfängen des germanischen Volkstums bis zum Beginn des 19. Jahrh. zu geben. —



Grundriß des Germanischen Museums.

Eine Schöpfung des Freiherrn *Hans von und zu Aufseß*, wurde das Museum 1853 eröffnet, 1857 in die Kartause gebracht, wo es seit 1865 unter der Leitung des Direktors *Dr. A. Essenwein* steht, unter welchem es einen außerordentlichen Aufschwung genommen und eine großartige Ausdehnung erhalten hat. Es bildet heute schon ein kleines Stadtviertel von origineller Schönheit und malerischer Erscheinung für sich. Die Anstalt wurde und wird noch lediglich durch freiwillige Beiträge aller Kreise der deutschen Nation erhalten, so daß sie nicht nur ein ehrenvolles Denkmal der deutschen Vergangenheit, sondern auch der patriotischen Opferwilligkeit der Gegenwart ist. Man kann sich durch einmalige größere Geldgeschenke oder durch Leistung regelmäßiger Jahresbeiträge (schon von 2—3 M. an) beteiligen; die Quittungskarte hierüber berechtigt zu freiem Eintritt. Solange der Ausbau des Museums, der seit 1866 nach den Plänen des Direktors Essenwein energisch betrieben wird, nicht ganz vollendet ist, hat ein großer Teil der Sammlungen nur provisorische Aufstellung, und fortwährend finden noch Umräumungen statt. Es können daher hier die Nummern der ausgestellten Gegenstände noch nicht angeführt werden, da dieselben alle Jahre Veränderungen unterworfen sind.

Geöffnet das ganze Jahr (mit Ausnahme der höchsten Feiertage) von 10—1 vorm. und 2—4½ Uhr nachm. (im Winter nur bis 4 Uhr). Sonntag und Mittwoch freier Eintritt, außerdem die Person 1 M., 3—5 Pers. zusammen 3 M. Gedruckter **Wegweiser** (50 Pf.) zu empfehlen; die auf die Gegenstände aufgeklebten roten Nummern entsprechen den Nummern dieses Führers.

Die eingehende Besichtigung des Museums mit seinen über 70 Räumlichkeiten erfordert Tage. Der Tourist hat genug zu thun, wenn er einen Rundgang durch die Sammlungen macht und etwa nur bei den Stücken und Abteilungen länger verweilt, die ihn besonders interessieren. Wenn besondere Auskunft über etwas gewünscht wird, wende man sich nie an das Aufsichtspersonal, sondern an Beamte des Museums.

Über kirchliche Geräte, Bauteile und Baumaterialien, Gewebe und Nadelarbeiten, die Gemälde, die Spielarten, die Glasgemälde, die prähistorische Sammlung sind meist reich illustrierte **Spezialkataloge** erschienen, die zu billigem Preis an

der Kasse zu haben sind, und auf welche sich die kleinen schwarzen, von einem Buchstaben begleiteten Nummern beziehen.

Beim Eintritt in das Germanische Museum gelangt man zunächst in den ***Ersten Kreuzgang**, einen der größten in Deutschland, an welchen sich die übrigen Lokale anschließen. Er dient der Sammlung von Abgüssen von **Grabdenkmälern** zur Aufstellung, in der die hervorragendsten Männer und Familien Deutschlands vertreten sind. Der 1. Flügel enthält u. a.: St. Bernward, Bischof von Hildesheim (gest. 1022). — Rudolf von Schwaben, Gegenkönig (gest. 1080). — Herzog Wittekind von Sachsen (gest. 807), 12. Jahrh. — Plechtrudis, Gemahlin Pippins von Heristall, 12. Jahrh. — Heinrich der Löwe (gest. 1195) und seine Gemahlin, 13. Jahrh. — Rudolf von Habsburg (gest. 1291). — Konrad von Hochstetten, Erzbischof von Köln, der Gründer des Kölner Doms (gest. 1261). — Ferner die heil. Aurelia, Uda, Gemahlin Kaiser Arnulfs, und St. Emmeran, den Bekehrer Bayerns, in Grabmälern des 13.—14. Jahrh. — Die hübschen neuen Glasmalereien sind Stiftungen des Herzogs von

Sachsen-Meiningen, alter thüringischer Adelsgeschlechter u. a.

Im I. Saal, dem Saal mit den *Wappen deutscher Städte*, gleichl. vom Eingang in den Kreuzgang, sind die *Überreste der vorgeschichtlichen Kulturperioden* aufgestellt. Neben Geräten und Werkzeugen aus Horn, Bein, Stein und Holz aus Höhlenfunden und aus Pfahlbauten finden sich aus letztern noch Gewebe und Geflechte, Früchte, Topfscherben etc. Besonders wichtig und lehrreich ist die hier befindliche *Rosenbergische Sammlung von Steinwerkzeugen* und Geräten, die eine der wertvollsten auf diesem Gebiet ist und größtenteils auf der Insel Rügen gesammelt wurde, woselbst in der Vorzeit Steingeräte in großen Massen für den Handel gefertigt wurden.

II. Saal, auf derselben Seite des Kreuzganges; er enthält die *Bronzedenkmal* aus vorgeschichtlicher Zeit: Werkzeuge, Geräte, Schmuckgegenstände und Waffen von mannigfacher, zum Teil sehr origineller Form, dann Münzen jener Perioden, welche die barbarischen Völker griechischen Münzen nachahmten.

III. Saal, dem II. Saal gegenüber. Hier sind *Denkmäler der römischen Kultur in Deutschland* ausgestellt, welche Sammlung allerdings noch klein ist, aber doch manches Interessante enthält. In Kasten Gräber römischer Soldaten, wie sie aufgedeckt wurden, dann merkwürdige Gläser, Helme, zwei mächtige Pfähle der römischen Rheinbrücke zu Mainz.

Die beiden auf derselben Kreuzgangseite folgenden Säle:

IV u. VI. Saal und Gang V enthalten *Denkmäler der germanischen Kultur des 4.-9. Jahrhunderts*. Wertvolle Schmuckgegenstände, besonders in Goldschmiedearbeit; Eisenarbeiten mit Einlagen von Gold- u. Silberfäden; lehrreiche Serien von Waffen, wie sie zur Zeit der Völkerwanderung von den germanischen Stämmen benutzt wurden; zwei sogen. alemannische Totenbäume (Holzsärge aus ausgehöhlten Baumstämmen); Münzen der Ost-

und Westgoten, der Vandalen, Langobarden, Merowinger und Karolinger; Nachbildung des dem König der Westgoten Athanarich zugeschriebenen Goldschatzes im Museum zu Bukarest.

Weiter unten, auf der linken Seite des Kreuzganges, sind einige zusammenhängende Lokale:

VIII-XI. Raum durch die Sammlung von *Öfen und Ofenkacheln* ausgefüllt, die vortreffliches Material vom 13. bis Anfang des 19. Jahrh. enthält und eine der reichhaltigsten und lehrreichsten ihrer Art ist.

Im XII. Raum, dem letzten dieser Lokale, finden sich die *Schlosserarbeiten* aufgestellt.

XIII. Saal, am Ende des Kreuzgangflügels l. die *Wilhelms-Halle* mit der Grundsteinlegung der Kartause in Glasmalerei, Karton von Kreling, ausgeführt in der königl. Glasmalerei zu Berlin, Stiftung Kaiser Wilhelms. — Erstes Originalmodell des Rietschelschen Lutherdenkmals zu Worms. — Gegenüber ein *Ausbau* mit den Wappen der preussischen Provinzen, Stiftung preussischer Prinzen.

XIV. Im zweiten Kreuzgangflügel sind folgende *Grabdenkmäler* hervorzuheben: Peter v. Aspelt, Erzbischof von Mainz (gest. 1320), mit den von ihm gekrönten Fürsten: König Johann von Böhmen, Kaiser Heinrich VII. und Ludwig dem Bayern. — Seifried Schweppermann (gest. 1337). — König Günther von Schwarzburg (gest. 1349). — Ruprecht von der Pfalz (gest. 1410) und seine Gemahlin.

XV-XXII. Raum. An den II. Kreuzgang lehnt sich ein Neubau an, bestehend aus einem *Romanischen Kreuzgang* mit vier Flügeln (XV-XVIII) und schönen Nebenräumen (XIX-XXII), die sämtlich zur Aufstellung von *Gipsabgüssen* wichtiger Werke der ältern deutschen Bildhauerkunst dienen. — In dem Gärtchen, das der Kreuzgang umschließt, eine Nachbildung des Bremer Roland.

In den Räumen l. desselben *Abgüsse romanischer Skulpturen*: Bronzethüren zu Hildesheim, Augs-

burg, Nowgorod; Christussäule aus Hildesheim; — hoch oben unter dem Glasdach: Relief der Externsteine; — der Braunschweiger Löwe; — im Kreuzgangflügel: Chorumwand der Michaeliskirche zu Hildesheim und goldene Altartafel zu Aachen.

Im Kreuzgangflügel hinter dem Bremer Roland stehen die Originalmodelle von Rauchs Dürer-Standbild zu Nürnberg und Afingers Arndt-Standbild zu Bonn. — Im Kreuzgangflügel vor dem Roland die Kirche und die Synagoge vom Münster zu Straßburg. — In den Räumen links des Roland Abgüsse gotischer Skulpturen und des 16. Jahrh.: Die allegorische Figur der triumphierenden Kirche vom Wormser Dom; Schnitzwerke der Syrlinschen Chorstühle zu Ulm und des Brüggemannschen Altars zu Schleswig; — im Lichthof: Hochgrab des Grafen von Ebersberg.

XXIII. — Dritter großer Kreuzgangflügel. Fortsetzung der *Grabdenkmäler*: Agnes Bernauer (gest. 1435); Kaiser Ludwig der Bayer (gest. 1347), 15. Jahrh.; Andre Keffer (ocher, Bauer zu Milbertshofen; Graf Eitel Friedrich IV. von Zollern und seine Gemahlin und Graf Hermann von Henneberg und seine Gemahlin, von Peter Vischer nach Dürers Angabe. — In demselben Kreuzgang an den Fenstern die Sammlung prächtiger *Originalglasgemälde* des 12.–16. Jahrhunderts.

XXIV–XXVI. Raum, der Kreuzgang des ehemaligen Augustinerklosters, der die Fortsetzung der *Grabdenkmäler* (Uriel von Gemmingen, Kurfürst von Mainz, Dr. Martin Luther, Lukas Cranach, Justus Jonas, Götz v. Berlichingen) und der *Originalglasgemälde* vom 16.–19. Jahrh. enthält, darunter prächtige Scheiben von Chr. Maurer.

In **XXVII–XXIX**, den anstoßenden, reichgeschmückten Räumen die *Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg*: *Altar des Landauer Brüderhauses, nach Dürers Zeichnung gefertigt; Tafel der Meistersänger; Reliquienschein des heil. Sebastian; *Apollo von Peter Vischer; *Trauernde Maria, Holzschnitzerei, kostbarstes Werk deut-

scher Kunst des Mittelalters; Originalmodell des Gänsemännchens von Labenwolf; Rosenkranz und Krönung der Maria, von Veit Stoß.

In den großen Kreuzgang zurück und in drei weitere Kreuzgangflügel

XXX–XXXII, in welchen *Abgüsse kirchlicher Geräte* und die Modellsammlung ausgestellt sind, von welchen namentlich die sehr genau gearbeiteten Geschützmodelle, welche die Artillerie des Dreißigjährigen Kriegs trefflich illustrieren, sehr beachtenswert sind.

XXXIII–XXXV. Durch eine in alter Weise eingerichtete Kapelle (XXXV) gelangt man in die ehemalige Kirche (XXXIII), die nebst den beiden anstoßenden Kapellen XXXIV und XXXV als Ausstellungslokal für die *Originaldenkmäler der Skulptur und der kirchlichen Geräte* dient. Hier befinden sich *Kaulbachs Wandgemälde*: Kaiser Otto III. in der Gruft Karls d. Gr., ein Bild, welches der Meister in 6 Wochen malte und dem Museum zum Geschenk machte, in demselben die Bestrebungen des Museums, die Schätze von Kunst und Wissenschaft aus den Tiefen vergangener Jahrhunderte hervorzuziehen, symbolisierend. — Leider hat das Gemälde einen sehr ungünstigen Platz. — *Skulpturwerke*: Hervorragendes großes Altarwerk mit fünf fast lebensgroßen Figuren; Mittelschrein eines Altars mit Darstellung der Messe des heil. Gregor, von Veit Stoß; prächtige heil. Elisabeth von Tilmann Riemenschneider; wertvolle Werke der Kleinskulptur in Elfenbein, Alabaster, Perlmutter und Metall. — *Kirchengeräte*: Prachtvoller silberner Schrein für die Reliquien des heiligen römischen Reichs (inmitten der Kapelle XXXIV); um ihn herum Schränke mit Meßgewändern, Bischofsstab aus Elfenbein, Hausaltären aus Bernstein und sehr beschädigte Prozessionsfahne von Dürers eigener Hand. — In der Kirche in *Metall getriebene Altartafel des 12.–13. Jahrh. aus Holstein; Altarkelche; Rauchfässer; Aquamanilen, Gießgefäße zum Händewaschen, 11.–16. Jahrh., die abenteuerlichsten Tierformen

zeigend; Kreuze; Monstranzen; Ciborien; Reliquiengefäße in den mannigfachsten Formen; großer emaillierter Reliquienschrein; desgl. große Vortragskreuz u. andre emaillierte Geräte; in Silber getriebener Einband eines Lektionariums; Kronen.

Durch die Kapelle, durch welche wir in die Kirche gelangten, verlassen wir die letztere wieder und kommen in den

XXXVI. Saal, welcher *mittelalterliche Hausgeräte* enthält: Gotische Schränke; sehr große gotische Nürnberger Bettstatt; drei Tiroler gotische Bettstätten; Tische, Sessel, Truhen verschiedener Herkunft; Kästchen mit geschnittenen und getriebenen Lederfiguren und Ornamenten; emaillierte Teller u. Leuchter; Messingbecken.

Diesen Saal durch die andre Thür verlassend, gelangt man durch den Kreuzgangflügel XXIV nach dem

XXXVII und XXXVIII. Saal, deren ersterer das romanische Portal enthält, welches früher im Kloster Heilsbrunn stand. Der Neubau ist zur Aufnahme von *Möbeln der Renaissance und aus späterer Zeit*, dann überhaupt zur Aufnahme von *Hausgeräten* aller Art, endlich für einzelne Bauteile: prächtige Thüren, Fußbodenfliesen, eiserne Gitterwerke etc., bestimmt, die den Wohnungen der Alten eine so anziehende, malerische Erscheinung verliehen. — In dem Stockwerk darüber (Zimmer u. Säle XL–XLVIII) sollen einzelne Gesamtbilder: gotische, Renaissance- u. spätere Zimmer verschiedener Gegenden Deutschlands, ausgestattet mit altem Tafelwerk und entsprechenden zusammengehörigen alten Originalmöbeln und übrigen Hausgerät, gegeben werden.

Auch Saal XXXVIII ist mit *Hausgeräten der Renaissance* gefüllt: Große Nürnberger *Prachtbettstätte von Ebenholz und Alabaster; rheinische geschnittene Bettstätte; rheinische Stollenschränke; Truhen; zwei Glaskasten mit wertvollem Silbergeschirr, meist Nürnberger Ursprungs; Puppenhäuser. — Die neuern Glasgemälde dieses Saals stellen in historisch-allegorischer

Darstellungsweise die wichtigsten Ereignisse der neuern deutschen Geschichte von der Gründung des Zollvereins bis zur Kaiserproklamation in Versailles dar.

XXXIX. Saal, das *ehemalige Refektorium*, welches ebenfalls als Aufstellungsort für *Hausgeräte* dient. In der Mitte eine großartige Serie von Gläsern: grüne deutsche Gläser des 16. Jahrh.; kostbare venezianische Gläser; große Pokale und Humpen; emaillierte Gläser; geschliffene Gläser. Rheinische Steinzeugkrüge; Creußnersche Krüge mit bunter Malerei, besonders Apostelkrüge; bemalte Krüge des vorigen Jahrhunderts. Italienische Majoliken; bunt bemalte deutsche Krüge des 16. Jahrh.; niederländische, französische, deutsche, speziell Nürnberger Fayencen; Kuchengeräte; Kuchen-, Back u. Sulzformen; Zinnkannen und Zinnteller, Spielwaren u. v. a.

Neben diesem Saal der

XLIX. Raum, eine *kleine gewölbte Halle* mit den *Folter- und Strafwerkzeugen*; Stachelwiege; Bein- u. Daumenschrauben; Schandmasken; Strohkopf für gefallene Jungfrauen; Richtschwerter, Guillotine.

Aus Saal XXXVIII gelangt man in das Freie, zunächst auf einen »Beischlag« aus Danzig, dann durch den Kreuzganghof mit der Wittelsbacher Uhr in den großen Hof, am Bärenzwinger vorbei zum

L. Saal, der *Geschützhalles*, mit Stücken vom 14. Jahrh. bis zu den Kruppschen Gußstahlkanonen: zwei kleine Steinbüchsen aus dem Beginn des 15. Jahrh., eine hat noch die steinerne Kugel im kurzen Lauf; große, aus Konstantinopel und von Rhodus stammende Bronzegeschütze des 15. Jahrh.; Hinterladungsrohre, Revolverbüchse; sogen. lederne Kanone; hölzerne Kanone aus den Tiroler Freiheitskriegen von 1809; französische Geschütze, Beute von 1870/71. — Vor der Halle ein Einbaum.

Man geht den Weg, den man ins Freie genommen, wieder zurück bis zum Fuß des Beischlags und steigt sodann in dem schönen offenen Treppenturm zwei Treppen empor.

Obere Stockwerke.

LI. Saal, eine Stiftung der deutschen Reichsstädte; an der Decke die Wappen und in den glasgemalten Fenstern eine Reihe wichtiger Momente aus der Entwicklungsgeschichte der Reichsstädte. — **Kostümsammlung**: Gestickter Heroldsrock des 14. Jahrh. (gleich an der Thür); Pilgermantel und Hut, 15.–16. Jahrh.; Reisemäntel, 16. Jahrh.; Kostüm Karls XII. von Schweden (sitzende Figur), Geschenk desselben an das Nürnberger Zeughaus; gestickte Galafräcke des 18. Jahrhunderts.

Eine Treppe niedriger:

LII. Saal, gestiftet von den deutschen Standesherrn, mit den Wappen derselben. — **Waffensammlung** mit Rüstungen für Mann und Roß, Helmen, Schilden, Sätteln, Steigbügeln, Gebissen, Dolchen, Schwertern, Streithämmern, Äxten, Kolben, Spießen, Lanzen, Hellebarden, Partisanen etc.; Hand- und Mauerarmbrüsten mit Winden, Köchern und Pfeilen; Handfeuerwaffen vom 14.–19. Jahrh., unter welchen viele wichtige Stücke, alte Hinterladungs- und Revolvergewehre, dann kostbar eingelegte Prunkwaffen etc.

Von diesem Saal gelangt man durch das malerische **Reckentürmchen** (LIII) zum **LIV. Saal** und zur **LV. Galerie**, welche **Kostümbilder** des 16.–18. Jahrh. enthalten und in vorteilhafter Weise die Sammlung von Originalkostümen ergänzen.

LVI–LXIII. Raum, enthält die **Gemädegalerie**, deren Hauptbedeutung in ihrem kostbaren Schatz altdeutscher Gemälde liegt. Nr. 7. *Meister Wilhelm von Köln*, Heilige Jungfrau. — 13. *Stephan Lochner*, Kreuzigung. — 14. *Werkstätte desselben*, Der heil. Gereon mit Gefolge. — 22. *Hugo van der Goes*, Kardinal von Bourbon. — 23. *Schule des Rogier van der Weyden*, Madonna. — 24. *Dierick Bouts*, Auferstehung. — 26–30. *Meister der Lyversbergischen Passion*, Marias erster Tempelgang und Tod, die Anbetung, Verkündigung und Darbringung im Tempel. — 36. *Niederländisch um 1470*, Allegorien auf

Leben und Tod. — 38. *Viktor und Heinrich Dinwegge*, Beweinung Christi. — 41. 42. 46. *Niederländisch*, 1500–1510, Liebliche Madonnenbilder. — 47. 48. *Jan van Scorel* (?), Männliches und weibliches Bildnis. — 49. *Meister des Todes der Maria* (Köln, 1510–30), Weibliches Bildnis, das häufig (ohne allen Grund) als Porträt der Katharina v. Bora ausgegeben wird.

Nr. 83. *Fränkisch* (1400–1440), Begräbnis Marias. — 84. *Ders.*, Der Kindermord. — 85. *Ders.*, Die heil. Barbara und der heil. Mauritius. — 88. *Ders.*, Der Schmerzensmann. — 93 *Barth. Zeibblom*, Maria und Johannes. — 96. *Friedr. Herlen*, Vermählung der heil. Katharina. — 110. *Mich. Wohlgemuth* (Dürers Lehrmeister), Bildnis. — 112–115. *Ders.*, Darstellungen aus dem Leben des heil. Vitus etc. — 126. *Ders.*, Kreuzigung. — 134. *Oberdeutsch* (ca. 1500), Das Jüngste Gericht. — 137. 138. *Schwäbisch* (ca. 1470), Mariä Verkündigung und Heimsuchung. — 151. 152. *Hans Holbein der ältere*, Madonnen. — 157. *Hans Burgkmair*, Der heil. Sebastian und Kaiser Maximilian. — 158. *Ders.*, Christophorus. — 159. 160. *Ders.*, Madonnen. — 168. *Hans Fries*, Maria. — 170. *Ders.*, St. Anna, selbdritt. — 174–179. *Bernh. Strigel*, Die Sippschaft Christi. — 181. 182. *Ders.*, Bildnisse. — 184. *Martin Schaffner*, Die Anbetung. — 186. 187. *Hans Baldung Grien*, Nackte allegorische Frauengestalten. — 188. *Ders.*, Die heilige Familie. — 190. *Albr. Dürer*, Herkules. — 191. *Ders.*, Die Beweinung. — 192. 193. *Ders.*, Karl d. Gr. und Kaiser Siegmund. — 194. *Ders.*, Kaiser Maximilian. — 195–200. *Hans v. Kulmbach*. — 205–212. *Hans L. Schüpfelheim*. — 213. *A. Altdorfer*, Kreuzigung. — 227–236. *Lukas Cranachsche* Bilder in einem besondern Kabinettchen.

Von den Gemälden der spätern Zeit sind noch anzuführen: Nr. 279. *Rubens' Werkstatt*, Maria. — 292. *Jan Hulsmann*, Park mit vornehmer Gesellschaft. — 298. *Rembrandt Harmensz van Rijn*, Selbstbildnis. — 311. *A. van Everdingen*, Landschaft. — 314. *J. van Ruysdael*, Landschaft. — 320. *Pieter de Hooch*, Gesellschaftsstück. — 393. *A. v. Kreling*, Abendmahl der Hugenotten in der Bartholomäus-

nacht. — 394. *K. Jäger*, Bildnis des Direktors Essenwein. — 395. *A. Seitz*, Briefschreiberin. — 396. *E. Schleich*, Gegend bei Rotterdam. — 399. *Herm. Kaulbach*, Malender Mönch.

Hinter der Rolandsäule **LXIV. Vorsaal**, von welchem Treppen in das Erdgeschoß führen. Der Vorsaal ist mit zwei Glasgemälden geschmückt, eins: Stiftung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und seiner Agnaten, das andre: Stiftung der Berliner Pflegschaft. Hier befinden sich Abgüsse von Skulpturwerken der Renaissance, an der Wand eine vollständige Serie der Nachbildungen der reichgeschnitzten Decke zu Jever.

In den beiden großen Sälen der Gemäldegalerie haben verschiedene *kleinere Skulpturen* Aufstellung gefunden: kleine zarte Holzreliefs von P. Flötner; kunstreiche Drechslerarbeiten; Brunnenfiguren, ein kleiner Genius und Hund von P. Vischer; in Eisen geschnittener Stockknopf von Leygebe; reichhaltige Sammlung von Goldschmiedsbleimodellen des 16.–18. Jahrh.; in Wachs gebildete Büste eines Löffelholz. — Ferner eine an Kostbarkeiten reiche und sehr instruktive *Sammlung von Medaillen* vom 15.–19. Jahrh.: Österreichische Medaillen mit kostbaren Stücken; reichhaltige Kollektion brandenburg.-preussischer Medaillen; Nürnberger u. Augsburger Porträtmedaillen etc.

Von der Galerie gelangt man zum

LXV–LXVII. Raum, enthaltend die *Sammlung wissenschaftlicher Instrumente und Apparate*, die zu den wichtigsten ihrer Art gehört: kufisches Astrolabium des 12. Jahrh.; Abguß des steinernen Astrolabiums zu Regensburg, 13. Jahrh.; Astrolabium des Regiomontanus; Globus von Schoner, 1524, der zweite, der gefertigt wurde; Sonnenuhren und Kompass; Taschenuhren; Kalender.

LXVIII. Raum, das anstoßende Zimmer enthält *Denkmäler der frühern Zünfte*, meist Nürnberger Ursprungs.

LXIX. Auf der Empore der Kirche eine Übersicht über den Entwicklungsgang des deutschen

Münzwesens vom 10. Jahrh. bis auf unsre Zeit; Maße, Wagen, Gewichte.

Durch einen Gang in den

LXX. Saal mit den übrigen *Denkmälern des Handels und Verkehrs* (Deutsches Handelsmuseum, besondere Stiftung): Schiffsmodelle aller Art; Flugblätter; ältere handelswissenschaftliche und numismatische Litteratur.

Den Gang zurück, gelangt man zum

LXXI. Saal, welcher die Entwicklung des *Buchdrucks und der Bücherausrüstung* illustriert. Viele Seltenheiten: xylographischer Kalender, ca. 1460; 3 Blätter der 36 zeiligen Bibel von Gutenberg; weitere Druckwerke von Gutenberg, Fust und Schöffer, Belial von Pfister in Bamberg: 1. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 12. 13. Deutsche Bibel vor Luther; die ersten gedruckten Bücher von Basel, Augsburg, Nürnberg, Lübeck, Heidelberg etc.; Titulrel und Parzival von Mentel in Straßburg, 1477; Marco Polo von Creußner in Nürnberg, 1477; erste niederdeutsche Bibel, Köln, ca. 1476; Lübecker Totentanz, 1489; Hans Schmuttermayers Fialenbüchlein; Kölner Chronik, 1491; Wittenberger Heiligtumsbuch, 1509; erste gedruckte Schrift Luthers, 1516; Luthers Thesen, 1517; Luthers deutsche Bibel, 1523 und 1524; lateinische Bibel (1538) mit einem Autograph Luthers; Holbeins Totentanz, 1547; Büste des Hans Sachs, umgeben von seinen Werken, etc. — Der nächste Saal,

LXXII. Saal, ist ebenfalls den *graphischen Künsten* gewidmet. In der Mitte große Auslagekasten mit Originalurkunden der Kaiser Ludwigs des Kindes, 905; Ottos I., 955; Ottos II., 975; Ottos III., 991 und 993; Konrads II., 1038; Heinrichs IV., 1057; Friedrich Barbarossas, 1161 und 1166; Heinrichs VI., 1191 und 1193; Heinrichs VII., 1227; Friedrichs II., 1232; Rudolfs von Habsburg, 1274 und 1286; König Adolfs, 1293; Kaiser Albrechts I., 1299; Karls IV., 1349; König Wenzels, 1376; König Siegmunds, 1419; König Karls VIII. von Frankreich; König Wladislaus von Ungarn, 1491; König Ferdinands des Katholischen von

Spanien, 1494; Kaiser Maximilians I., 1495 und 1498; Karls V., 1521, etc. bis auf Maria Theresia; Autographen Albrecht Dürers des ältern, 1492; Willibald Pirckheimers, 1499; Phil. Melanchthons; Luthers, 1535; Gustav Adolfs, 1632, u. a. — An der Wand reiche Sammlung von Urkunden des Klosters Brondolo, darunter viele päpstliche Bullen. — Die Kasten an den Fenstern entlang geben eine Übersicht der *Entwicklung der Buchschrift und Bücherausrüstung* vom 8. — 17. Jahrh. Die Rahmen an den Wänden enthalten Proben aus den *Holzschnitt-, Kupferstich- und Miniaturensammlungen*, die von Zeit zu Zeit wechseln.

LXXIII. Galerie; sie enthält Muster der *textilen Sammlung*: sassanidische, byzantinische, arabische, italienische und burgundische Stoffe mit prächtiger Ornamentik. Großer gestickter Teppich des 16. Jahrh., ausgezeichnet durch die vorzügliche Frische seiner Farben.

LXXIV. Raum (daneben) eine Reihe von *Büchereinbänden*: in Leder geschnittene Einbände; Buch mit beutelartigem Anhang; Ledermosaik einband; reicher, mit Silber beschlagener Einband des 17. Jahrh.

LXXV. Halle (letzter Raum) mit den Wappen der mecklenburgischen Ritterschaft, Stiftung derselben, enthält die *Musikinstrumente*: Reiche und wichtige Sammlung von Instrumenten aller Art, von teilweise seltsamen Formen; Spinett von 1587; alte Musikalien.

Man gehe über die Empore der Kirche zurück in den Raum LXVI, von welchem man in das Erdgeschoß nahe dem Ausgang gelangt. Der Ausgang aus den Museumssammlungen erfolgt durch dieselbe Thür, durch welche man eingetreten ist.

Bezüglich der Benutzung der *Kupferstichsammlung* des Museums, der Stadt Nürnberg und der Merckelschen Familienstiftung wende man sich an den ersten Direktor, Dr. A. Essenwein, oder an Sekretär Bösch, derauch die Benutzung des Archivs ermöglicht. — Zum Besuch der *Münz-, Medaillen- und Siegel-sammlung* lediglich an Dir. Essenwein, der *textilen Sammlung* an Assist. Dr. Rée, der *Bibliothek* an den zweiten Direktor, Dr. Frommann. In der Bibliothek befinden sich als historische Reliquien die Schreibische der Gebrüder Grimm u. die Bibliothek des deutschen Parlaments von 1848.

7. Route: Von Frankfurt a. M. über Würzburg, Nürnberg, Regensburg nach Passau, Linz und Wien.

Eisenbahn von Frankfurt nach (41 km) *Aschaffenburg* in 1 St. für I. 3,90, II. 2,70 M.; — (131 km) *Würzburg* in 3 St. für I. 12,25, II. 8,50 M.; — (233 km) *Nürnberg* in 6 St. für I. 21,70, II. 15,10 M.; — (334 km) *Regensburg* in 8 St. für I. 30,70, II. 21,45 M.; — (452 km) *Passau* in 10½ St. für I. 41,40, II. 27,90 M.; — (747 km) *Wien* in 17 St. für I. 68,50, II. 50,10 M.

Frankfurt a. M. (91 m), bis 1866 freie Reichsstadt, jetzt preußische Stadt von großstädtischem Charakter mit zum Teil noch altertümlichem Gepräge, hat 153,765 Einw. (darunter ca. 38,000 Katholiken und 17,000 Juden) und ist eine bedeutende Handelsstadt, einer der ersten Geldmärkte in Europa. Garnison: 2 Bat. Infant. (Nr. 81) und 3 Eskadrons Husaren (Nr. 13).

Gasthöfe. I. Ranges: *Frankfurter Hof*, vortrefflich, hohe Preise — *Englischer Hof*. — *Hôtel de Russie*. — *Weißer Schwan*. — *Westendhall*, am Bahnhof, gut. — II. Ranges: *Pariser Hof*. — *Landsberg*, Touristen. —

Hotel Drexel, gut, Geschäftsleute. — *Eisenbahnhotel*, Münzgasse, gelobt.

Restaurants: *Café Casino*, dem Frankfurter Hof gegenüber, nicht billig (Wein). — *Eyssen*, neben dem Main-Weser-Bahnhof (Bier). —